

Medienmitteilung

Altdorf, 4. Juli 2012

Feuer und Gewalt in Sportstadien

Am 27. Juni 2012 fand in Luzern eine vom „Verein Mediation Zentralschweiz (VMZS)“ organisierte öffentliche Veranstaltung zum Thema „Feuer und Gewalt in Sportstadien“ statt. Das Phänomen sei Ausdruck von gesellschaftlichen Entwicklungen. Es müsse aus ganzheitlicher Sicht betrachtet und interdisziplinär angegangen werden. Auch Erkenntnisse aus der Mediation könnten dabei hilfreich sein. Zu diesem Schluss kamen Referenten und Teilnehmende dieses VMZS-Anlasses.

Die Gewährleistung der Sicherheit bei Sportanlässen stellt Behörden sowie Sicherheits- und Rettungskräfte vor zunehmend grosse Herausforderungen. Feuer und Gewalt in Sportstadien zu verhindern beziehungsweise zu kontrollieren, gehört dabei zu den schwierigsten Aufgaben. Soll beim Einsatz von Feuerwerkskörpern Nulltoleranz gelten oder deren kontrollierter Einsatz zugelassen werden? Positionen, Interessen und Bedürfnisse klaffen – wie es scheint – unüberbrückbar auseinander. Wäre dies ein Fall für die Mediation? Der Verein Mediation Zentralschweiz (VMZS) wollte es genauer wissen.

Über Perspektivenwechsel zur Lösung

Im einleitenden Referat lud *Roberto Zalunardo-Walser* (früher Polizeikommandant in Basel Stadt und Polizeioffizier in Zug, heute Anwalt und Mediator in Rotkreuz) zum Perspektivenwechsel ein. Fahnen, Flammen und Feuerwerk hätten in der Schweiz – und das nicht nur bei Sportanlässen – eine lange Tradition. Man sollte das Bedürfnis, Emotionen bei Sportanlässen auch unter Einsatz solcher Mittel auszudrücken, grundsätzlich anerkennen. Damit wären nach Auffassung des Referenten bessere Voraussetzungen gegeben, um mit Stadionbetreibern, Sportclubs, Sicherheitsbehörden und den Zuschauern nach wirksamen Lösungen für dieses Problem zu suchen. Personen und Gruppierungen, die an solchen Anlässen Gewalt suchen, seien jedoch weiterhin kompromisslos in die Schranken zu weisen. *Beat Hensler* (Kommandant der Luzerner Polizei) und der Referent zeigten anhand von Beispielen auf, wie ausgeprägt sich die Polizeiarbeit bezogen auf das diskutierte Thema im Spannungsfeld von gesellschaftlichen Entwicklungen, Erwartungen und sich widersprechenden Interessen bewegt (z.B. 24-Stunden-Gesellschaft sowie Sicherheit und Ordnung einerseits; Bedürfnis nach rechtsfreien Räumen und „Kampfplätzen“ andererseits). Damit sei auch die Politik, ja die ganze Gesellschaft gefordert.

Ganzheitliche Betrachtung und Dialog

Statistiken belegen, dass die Gewalt im Vergleich zu früheren Zeiten und entgegen einer oft spontanen Einschätzung insgesamt abgenommen hat. Soll das Phänomen von „Feuer und Gewalt in Sportstadien“ nachhaltig gelöst werden, ist eine konstruktiv-kritische Debatte unter Einbezug der massgeblichen Entscheidungsträger und Kräfte unumgänglich, denn – darüber waren sich die an der öffentlichen Veranstaltung Teilnehmenden einig – die Fokussierung auf das Thema „Hooliganismus“ greift zu kurz. Der Ansatz muss sowohl bezüglich wissenschaftlicher Analyse als auch hinsichtlich interdisziplinärer Zusammenarbeit breiter werden. Der Verein Mediation Zentralschweiz (VMZS) stellt sich bei Bedarf in den Dienst eines Dialogs, der in dieser Sache vertieft geführt werden sollte. Leitlinien eines solchen Engagements sind dabei die Ziele des Vereins und die Grundsätze der Mediation (www.mediation-zentralschweiz.ch).